

die Stadt es schon ankommen lassen, denn mit Nichten stand sie ohne Rückhalt dem kriegsgeübten Fürsten gegenüber.

Noch vor der Aichtserklärung hatte Heinrich der Mittlere von Lüneburg, wie bereits erwähnt, mit Göttingen Beziehungen angeknüpft, der gleiche Gegner, von dem beide sich in ihren Rechten gekränkt glaubten, mußte sie auch fürder zusammenführen. Daß es geschah, zeigt, daß sie sich fast zu gleicher Zeit mit Erich aussöhnten.¹⁾

Eine eigenthümliche Stellung scheint Heinrich der Mittlere von Wolfenbüttel eingenommen zu haben. Nachdem er anfangs mit Braunschweig einen Bund gegen seinen Lüneburger Vetter eingegangen, tritt er in der Folge als Vermittler zwischen jenem und seinem Bruder Erich auf und zur Stadt Göttingen steht er, obwohl diese auf die Klage seines Bruders geächtet worden, in ausgesprochenster Freundschaft. Es ist bezeichnend, daß er mitten in der Conflictszeit die aus der angesehensten Göttinger Patricier-Familie stammenden Gebrüder Giseler, welche einen Diener Erich's erschlagen hatten und mit Leib und Leben dem Herzog zuerkannt waren, dem Scheine nach in die Zahl seiner Diener aufnimmt:²⁾ er unterstützt somit die Stadt, welche deren Auslieferung verweigert hatte, offen gegen seinen Bruder. Noch vor erfolgter Suspension der über Göttingen verhängten Aicht wird zwischen Heinrich dem Aelteren und der Stadt sogar ein förmliches Schutz- und Trutzbündnis — von Seiten der letzteren noch vorbehaltlich ihrer von „Ehre und Rechts wegen schuldigen Dienste“ an ihren Landesherrn — eingegangen.³⁾ Göttingen konnte fortan auf die Fürsprache Heinrichs des Aelteren zählen, es konnte dessen sicher sein, daß er bei einem etwaigen kriegerischen Conflict mit Erich diesen in keiner Weise unterstützen werde. — Für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen finden sich mehrfache Hinweise.⁴⁾

1) Die Auseinandersetzung über den Anfall des Fürstenthums Göttingen fand 1512 Oct. 1 statt. Methmeier a. a. D. S. 777 ff.

2) A. a. D. S. 25 Anm.

3) A. a. D. n. 20.

4) A. a. D. 39, 59, 65 Anm. 3.